

Laibacher Zeitung

N^o 9.



Donnerstag den 29. Jänner 1835.

Dalmatien.

Gravosa, 12. Jänner. Der Capitain der österreichischen Handelsbrigg, il Docile, hat vor der Sanitätsbehörde von Gravosa eidlich ausgesagt, daß er die Nachricht vernommen habe, wie an den Küsten von Sajarra, im Bezirke von Volo, wieder Piraten kreuzen, und daß insbesondere zwei Mistiks mit einer Bemannung von 60 Köpfen schon mehrere Fahrzeuge in den erwähnten Gewässern ausgeplündert hätten.

Deutschland.

Zu Heidelberg soll nächstens eine Zusammenkunft von Abgeordneten der, das 8te Armeecorps bildenden Bundesstaaten: Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, beide Hohenzollern, Eichstein, Hessen-Homburg und Frankfurt Statt finden. Von den drei erstern Staaten werden die Generäle v. Hügel, v. Freistedt und Falk erwartet. Der Gegenstand der Verhandlung ist noch unbekannt. (Korresp. v. u. f. D.)

Frankreich.

Lord Bro ugh am ist am 7. Jänner zu Marseille angekommen.

Dem in Marseille erschienenen Sanitätsberichte zufolge, waren am 9. zwei neue Cholerafälle vorgekommen; am 10. keiner; am 11. drei; am 12. keiner. Vom Ausbruche der Cholera bis zu letztgedachtem Tage waren in Allem an dieser Seuche erkrankt 55, wovon 36 gestorben sind.

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält in seiner ämtlichen Abtheilung folgenden Artikel: „Der König hat den Hrn. Serrurier, seinen Minister in Washington, zurückberufen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Minister

der vereinigten Staaten in Paris von diesem Entschlus mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß die Pässe, deren er in Folge dieser Mittheilung nöthig haben dürfte, zu seiner Disposition seien. — In Vollziehung der von Frankreich übernommenen Verpflichtungen wird der Gesegentwurf in Betreff der amerikanischen Schuldforderung heute der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Es wird demselben eine Clausel beigefügt werden, welche bestimmt ist, die französischen Interessen, die gefährdet werden könnten, eventuell sicher zu stellen.“

(West. B.)

Der Finanzminister Humann sagte über die amerikanische Schuld: „Wir sind von dem Präsidenten Jackson beleidigt worden. Was aber der Präsident gethan, ist eine isolirte Handlung, die von ihm und nicht von der Nation ausgegangen ist. In der gegenwärtigen Lage waren nun Viele der Meinung, daß man Alles vorerst auf sich beruhen lassen, und abwarten solle, was Amerika thut, um hernach dasselbe zu thun. Dieses wechselseitige Warten und Bewachen haben wir aber als unzweckmäßig und zugleich nachtheilig für das Interesse unserer Häfen und unsers Handels betrachtet. Meine Herren, das ungeschickliche Benehmen des Präsidenten Jackson vermindert um nichts die Heiligkeit der Schuld, die wir an Amerika abzutragen haben, und zu der wir uns verpflichteten. Ich lege daher einen Gesetzesvorschlag vor, kraft dessen diese Schuld in 6jährigen Fristen abgetragen werden soll, mit dem Zusatz, daß keine wirkliche Zahlung Statt finden darf, bis wir nicht die Ueberzeugung erhalten haben, daß in Amerika nichts gegen unsere Interessen vorgenommen worden ist.“

Am 14. Januar überreichte der Ritter von

Mina, außerordentlicher Gesandter von Portugal, dem Könige das Notificationschreiben von der Vermählung Ihrer Majestät der Königin von Portugal mit Sr. k. Hoheit dem Herzog von Leuchtenberg. Unmittelbar darauf überreichte der Fürst Caradja, außerordentlicher Gesandter des Königs Otto von Griechenland, ein Dankagungsschreiben dieses Souverains für die ihm überschickten Insignien des Ordens der Ehrenlegion. (Allg. 3.)

Für das Gedeihen Algiers ist die Thätigkeit des neuen Gouverneurs Drouet Grafen d' Erlon besonders förderlich. Er sucht die Colonie mehr und mehr gegen den Atlas hin auszudehnen. An mehreren Punkten in jener Richtung sollen Blockhäuser errichtet werden. An der Austrocknung der Sümpfe zu Blida wird eifrig gearbeitet. Die Arbeiten an den Wasserleitungen für Algier sind beinahe beendigt. Zu Bouffarik, wohin die Eingebornen ihre Erzeugnisse zur Verwerthung bringen, soll ein Lager errichtet werden, um den Markt zu beschützen und den Beduinen des Gebirges zu imponiren. Algier ist besonders auch für den Verkehr von Marseille vortheilhaft. (W. 3.)

Spanien.

Don Carlos ist am 7. zu Saldias mit seinem Gefolge angekommen. Die Junten von Navarra und Guipuscoa befanden sich an demselben Tage zu Arios, eine Stunde von Saldias. Das Convoi war am 8. Abends noch in Elisondo, und die Carlisten hielten die beiden Wege nach Pampeluna besetzt. In den Dörfern Lanz, Arciez und Olane standen acht Bataillone, in Engui, Urtazon und Zubiri vier andere. Man versichert, Espartero habe seine Entlassung eingereicht, die Regierung aber sie nicht angenommen; er hat so eben an Mina geschrieben, und sie ihm neuerdings angeboten. — Das Convoi scheint endlich gestern früh um 9 Uhr Morgens abgezogen zu seyn; es wurde von einer starken Colonne zu Lanz erwartet. Das für die Truppen der Königin nachtheilige Gefecht am 3. Jänner scheint sich zu bestätigen.

Madrid, 1. Jänner. Eine offenbare Spaltung, oder vielmehr ein zwischen Lorenz und Clauder erklärter tödtlicher Krieg erschüttert gegenwärtig das Ministerium, und verursacht eine Art allgemeiner Gährung. Es handelt sich nicht bloß um einen Streit Mann gegen Mann, sondern auch um einen Principienstreit.

Don Carlos stand am 7. d. mit seiner Schutzgarde in Saldias, die Junta's mit zwei Bataillons

denselben Tag in Uroz. Diese Streitkräfte sollten zur Wegnahme des Transports mitwirken, doch ließ General Mina Lanz und Uraiz und Olane besetzen, andere königliche Truppen stellten sich in Engui, Urtazon und Zubiri auf. Durch wohlkombinirte Bewegungen brachte man es also dahin, daß die Carlisten ihrem Vorhaben entsagen mußten. — Seit dem Gefechte vom 3., das zu Gunsten der königlichen Truppen ausfiel, fand kein anderer Kampf Statt. General Mina zeigt durch seine Thätigkeit, wie ungegründet das legitimistische Gerede über seine Unpäßlichkeit seyn müsse, und man braucht also der Behauptung, daß er durch General Clauder ersetzt werden solle, noch nicht zu trauen.

Madrid, 4. Jänner. Man bemerkt mit Vergnügen, daß die Eintracht zwischen der Königin-Regentinn und ihrer Schwester der Infantinn, Gemahlinn des Don Francisco, wieder hergestellt ist. — Die Milicia Urbana von Madrid ist definitiv organisirt. Der neue Kriegsminister, General Clauder, fürchtet dieses Corps nicht, wie sein Vorgänger, sondern sucht es vielmehr auf jede Weise zu heben und zu einer festen Stütze der Verfassung zu machen. (Allg. 3.)

Portugal.

Die officiële Zeitung vom 23. December enthält Folgendes in Bezug auf das neue Englische Ministerium:

„Welcher Art auch die politischen Grundsätze des neuen Cabinetts über die inneren Angelegenheiten seyn mögen, gewiß ist, daß in Beziehung auf die auswärtige Politik der Grundsatz der Nichtintervention nicht verletzt werden wird. Bloß weil er an diesen unwandelbaren Grundsatz sich streng halten wollte, konnte der Herzog von Wellington während seines früheren Ministeriums die Sache der Königin nicht unterstützen, deren Recht er übrigens immer anerkannte und gegen deren königliche Person er alle Achtung bezeugte; ein anderer mächtiger Beweggrund war die Furcht, auf der Halbinsel den Bürgerkrieg zu entzünden. Da gerade diese Gründe jetzt zu unsern Gunsten sind, so wird Niemand es wagen, zu vermuthen, daß der Herzog auf irgend eine Weise einen eiteln Versuch gegen die factisch anerkannten Rechte der Königin und die Ruhe des Landes unterstützen werde, daß seine Unabhängigkeit zum großen Theile dem „großen Feldherrn des Jahrhunderts“ verdankt. Portugal wird immer auf die Absichten des edlen Herzogs vertrauen, von dem unser entthronter Tyrann

nie mehr als Duldung erlangen konnte.“ (Bekanntlich führen die Englischen Tory-Blätter neuerdings auch eine sehr geneigte Sprache gegen die jetzige Portugiesische Regierung.) (Wien. Z.)

Lissabon, 5. Jänner. Die ordentlichen Cortes wurden gestern von Ihrer Majestät in Person mit einer Rede eröffnet, deren einzige hervorstechende Züge die Stellen waren, worin sie die Kammern versicherte, daß das Innere des Landes mit jedem Tage ruhiger werde; daß Ihre Maj. fortwährend freundschaftliche Versicherungen von ihren Alliierten erhalte; daß Maßregeln zur Hebung des Staatskredits im Gange seien. Ferner empfahl die Thronrede den Cortes, ihre Aufmerksamkeit auf das neue Finanzbudget, das ihnen demnächst vorgelegt werde, zu wenden, und Maßregeln zur allmählichen Vermehrung der Staatseinkünfte und Verminderung der Ausgaben zu fassen, die Stärke der Land- und Seemacht Portugals festzusetzen, und endlich das Gesetz über Verantwortlichkeit der Minister und aller andern Staatsdiener in schleunige Erwägung zu ziehen. (Allg. Z.)

Aus **Lissabon** sind durch den **Scorpion** Nachrichten bis zum 4. Jänner in England eingelaufen. Die Kammern waren am 2. von der Königin eröffnet worden. Man war in Lissabon lebhaft mit der bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Leuchtenberg beschäftigt. (Oest. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Jänner. Senhor Mendizabal, der hiesige Specialagent der Königin von Portugal so wie der portugiesische Gesandte, segelten gestern nach Ostende ab, um den Herzog von Leuchtenberg nach England zu geleiten.

Die Zahl der Wahlen, die am 8. Abends in London bekannt waren, beträgt 137. Davon rechnet der Courrier 77 für die Reformer, 60 für die Tories. Der Globe führt ebenfalls 77 Reformwahlen, aber nur 57 Torywahlen auf.

Hr. Zuylen van Nyevelt, außerordentlicher Gesandter des Königs Wilhelm, war am 8. Jänner in London angekommen.

Aus **Canada** sind Nachrichten bis zum 23. November eingegangen. Der letzten Zählung zufolge, beträgt die Zahl der Einwohner von Unter-Canada 626,450 Seelen, worunter 493,620 Katholiken sind. Das Wetter war fortwährend mild und die Schiffahrt offen, wie zu jeder andern Jahreszeit.

Der Herzog von Leuchtenberg landete mit dem

Dampf-Packetboote Firebrand gestern Nachmittags 3 Uhr zu Gravesend, begleitet von Lord A. Fitzclarence und Sir T. Freemantle, die, wie wir hören, Sr. königliche Hoheit von Ostende aus nach England begleiteten. In seinem Gefolge befanden sich der portugiesische Gesandte, des Prinzen ehrwürdiger Hofmeister und andere ausgezeichnete Personen. Sie wurden bei ihrer Landung von dem Mayor und den andern obrigkeitlichen Behörden Gravesends empfangen, eine Aufmerksamkeit, über die sich der Herzog höchst erfreut bezeugte. Se. k. Hoh. stieg Abends im Clarendon-Hotel in der New-Bond-Street ab. Der Aufenthalt des Herzogs in England wird nur kurz seyn; dem Vernehmen nach wird er sich zu Falmouth auf der Fregatte Duquesa de Braganza nach Lissabon einschiffen.

Bald nachdem am Sonntag Abend der Herzog von Leuchtenberg im Clarendon-Hotel abgestiegen war, warteten ihm nach der Weisung Sr. Majestät der königliche Privatkammermeister Sir H. Whedstley und der Clerk-Marschall des königlichen Hauses, Sir A. Barnard auf, und drückten dem Herzoge im Namen des Königs und der Königin aus, wie sehr ein Besuch Sr. k. Hoheit sie freuen würde. Sir A. Barnard bemerkte zugleich, daß er Sr. Majestät Weisung erhalten habe, dem Herzoge so lange er in England verbleibe, zu Befehl zu stehen. Der Marquis von Wellesley, Viscount Palmerston, der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Hr. Backhouse, Graf de Grey, erster Lord der Admiralität, Hr. Herries, Staatssecretair des Krieges, Sir Robert Wilson, Graf von Aberdeen, Staatssecretair der Kolonien, Lord Wharncliffe, Sir Charles Bagot, Hr. A. Baring, Handelsminister, und Sir R. Gordon, statteten gestern dem Herzoge ihre Besuche ab. Der junge Herzog machte dem Herzoge v. Wellington, als Staatssecretair des Aeußern, einen ämtlichen Besuch, und als er Abends mit seinen portugiesischen und seinen heimathlichen Begleitern bei der Tafel saß, erschien der Herzog von Wellington unerwartet, und unterhielt sich einige Zeit mit ihm in deutscher Sprache. Se. Herrlichkeit wird den jungen Herzog nach Brighton begleiten. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Moskar in Bosnien, 2. Jänner. Am 22. December v. J. ließ der eben anwesende außerordentliche Commissair der hohen Pforte, Effend. Ukif, Bujuk. Tschkeredschi den in dieser Stadt versammelten Musselins den Forman des

Großherrs vorlesen, welcher unbedingte Unterwerfung fordert, und zugleich eine neue Truppenaushebung befiehlt. (Gaz. di Zara.)

Griechenland.

Nauplia, 4. December. Ueber Colonisation äußert sich der „*Sotir*“ in seinem Blatte vom 26. v. M. dahin, daß Griechenland von ihr seine materielle Wiedergeburt erwartet. Vor Allem die Einwohner des Landes ansiedeln, nächst ihnen die Flüchtlinge aus Greta, Samos, Thessalien, dann erst Fremde berufen, nach dem Beispiele anderer Staaten, mit dem Blicke auf den Segen und das Wachstum, welches vorzüglich deutsche Colonisten in die Wälder von Amerika und die Steppen von Rußland gebracht haben, daß sei Plan der Regierung. Umgekehrt enthält die „*Athene*“ einen Artikel gegen die Einführung von fremden Colonisten nach Griechenland, von welchen wenig Gutes erwartet wird, aber große Unkosten des Staates, da der Verfasser sich die Unkommenden arm, des Klima's ungewohnt und seinen Sitten fremd und feindselig denkt. (Salz. B.)

Der kaiserl. österreichische bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem König von Griechenland, Oberstlieutenant Ritter Prokesch v. Osten, war in Nauplia eingetroffen. (Oest. B.)

A m e r i k a.

Am 2. December 1834 hat der Präsident der vereinten Staaten von Nordamerika, General Jackson, die Sitzung des Congresses mit einer Rede (Botschaft) eröffnet, wovon man am 7. Jänner zu Havre mit dem Packetboot „*Sully*“ einen Abdruck erhalten hat. — Das wichtige Actenstück ist, nach englisch-amerikanischer Manier, so ungemein lang, daß selbst die Pariser Zeitungen meistens nur Auszüge davon geben. Die Stelle, worauf man am neugierigsten war, ist die, welche sich auf die Entschädigungsforderung von 25 Millionen Fr. (durch Tractat mit Frankreich bewilliget, von der Deputirtenkammer aber verweigert) bezieht. Sie resumirt sich in folgenden Worten: „Es ist meine Ueberzeugung, daß die vereinten Staaten auf prompter Erfüllung des Vertrages bestehen, und bei längerem Verzug sich mit eigenen Händen Recht schaffen sollen. Ein Vierteljahrhundert hat Frankreich hingehen lassen, bevor es unser Recht auf Entschädigung anerkannte; wir wollen nicht noch

einmal ein Vierteljahrhundert warten auf die Zahlung der abgesprochenen Schadloshaltungssumme.“ — An diese allgemeine Bemerkung knüpft der Präsident Jackson besondere Drohungen, die so schlimm lauten, daß man wohl annehmen darf, sie seien nicht ernstlich gemeint; sonst wären sie geeignet, allem Handel ein Ende zu machen. Er meint nämlich, in dem gegebenen Fall möge auf das französische Privateigenthum in den vereinten Staaten die Hand gelegt werden bis zur Concurrenz der von dem Staate Frankreich vorenthaltenen Summen, und aus einem solchen Verfahren gehe keine gerechte Ursache zum Kriege hervor. (Man wollte wissen, der Gesandte der vereinten Staaten habe die Weisung, am 15. Februar seine Pässe zu fordern, wenn bis dahin der Gesetzworschlag über die 25 Mill. nicht wieder vor die Kammern gebracht worden sei.) (B. v. L.)

Der *Globe*, in Washington erscheinend, billigt den starken Ton in der Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten gegen Frankreich; er erklärt übrigens, es sei gar keine Drohung, sondern eine einfache Angabe einer Thatsache darin enthalten. Das ebenfalls in Washington erscheinende Oppositionsblatt der *National-Intelligencer* leitet diesen Ton, der sich nicht für den ersten Beamten der Republik zieme, von den militärischen Gewohnheiten des Generals Jackson ab, und glaubt, nichts sei weniger geeignet, Befriedigung von Frankreich zu erlangen, als eben jener Ton. Das Oppositionsjournal der *Commercial-Advertiser* äußert sich folgendermaßen: „Obgleich die französische Regierung in neuester Zeit weniger Redlichkeit als je gegenüber von unserer Regierung an den Tag gelegt hat, so denken wir doch nicht, daß der Antrag des Präsidenten, unter dem Vorwand von Repressalien durch Ertheilung von Gaperbriefen die Feindseligkeiten zu beginnen, die Genehmigung des Congresses erhalten wird.“ (Oest. B.)

NACHRICHT.

Am nächsten Freitage, d. i. am 30. d. M., wird im Saale des deutschen Ordenshauses ein Gesellschafts-Concert Statt finden.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft in Laibach am 26. Jänner 1835.